

## Gedanken zum 29.03.2022

Jeden Dienstag beten wir in Corona Zeiten miteinander. Ganz plötzlich ist die Gefahr durch dieses hochansteckende und gefährliche Virus in den Hintergrund getreten, dennoch ist es gegenwärtig und es infizieren sich in diesen Tagen so viele Menschen wie noch nie in dieser Pandemie.

Gleichzeitig erleben wir, wie Millionen von Ukrainern ihr Land verlassen und vor dem Krieg bei uns und in anderen Ländern Schutz und Sicherheit suchen.

Bewegen wir all diese Anliegen in unserem Herzen, jetzt in diesem Moment des zur Ruhe Kommens, des gemeinsamen Gebets.

In Ostfildern wird ein Projektchor am Palmsonntag das Werk „die sieben Worte Jesu am Kreuz“ von César Franck aufführen. Ich möchte diese sieben Worte Jesu mit euch in der noch verbleibenden Fastenzeit meditieren.

César Franck nimmt uns mit in das Betrachten der Passion.

Vergebung,

Zusage des Himmels,

Mit-leiden,

Verlassenheit in Not,

Erlösung und

sich in Gott ergeben

all dies enthalten die sieben Worte Jesu am Kreuz.

Die Worte 3 und 4 möchte ich heute mit euch bedenken:



### 3. Weib, siehe, dein Sohn (Johannes 19,26)

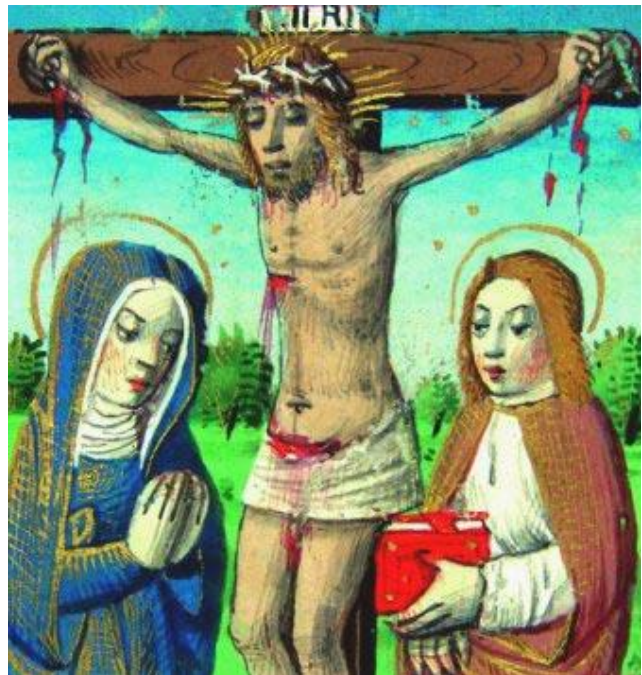
Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria. Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zu seiner Mutter: „Frau, siehe, dein Sohn!“ Dann sagte er zu dem Jünger: „Siehe, deine Mutter!“

Das dritte Kreuzeswort, betraf zwei Menschen, die die Kreuzigung miterlebten – zwei Menschen, die Jesus sehr nahestanden: Seine Mutter Maria und den Jünger Johannes. Alle anderen Jünger waren geflohen und hatten sich versteckt; nur dieser eine hatte es gewagt, seinen Herrn bis ans Kreuz zu begleiten. So ähnlich ist es danach immer wieder geschehen in der Christenheit: Viele verlassen ihren Herrn, wenn es brenzlich wird, aber einige bleiben treu bei ihm.

Zum dritten Mal also denkt unser Herr mit einem Kreuzeswort an andere.

In diesem Sinn betrifft auch das dritte Kreuzeswort wieder uns alle: Christus setzt uns, seine Jünger, in ein enges Verhältnis zueinander wie nahe

Verwandte, wie Eltern und Kinder, wie Mutter und Sohn. Schon vorher hat er ja ausdrücklich gelehrt: „Wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter“ (Markus 3,35). Wenn wir also durch die Taufe Gottes Kinder geworden sind, dann gehören wir zu Gottes Familie. Wir sollen dann auch füreinander da sein wie nahe Angehörige; wir sollen liebevoll einander annehmen. Diese herzliche Liebe soll sogar unser besonderes



Erkennungszeichen vor den anderen Menschen sein, wie Christus sagte: „Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt“ (Joh. 13,35). Wie er einst zu den beiden ihm nahestehenden Menschen unter dem Kreuz sagte: „Siehe, das ist dein Sohn; siehe, das ist deine Mutter!“, so sagt er uns: Siehe, das ist dein Bruder in Christus! Siehe, das ist deine Schwester in Christus!

#### 4. Mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Nun, ab dem vierten Kreuzeswort, spricht Jesus über sich selbst und über seine Situation: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Es ist das Sterbegebet eines gläubigen Juden aus einem alttestamentarischen Psalm, das von äußerster Verzweiflung und zugleich vom tiefen Gottvertrauen des scheinbar Verlassenen ein erschütterndes Zeugnis ablegt.

Die schlimmste Not erfährt Jesus in seiner Seele: Er macht die Erfahrung, vom himmlischen Vater verlassen zu sein. Niemals zuvor hat Jesus das erlebt; stets war er in vollkommener Liebe und Gemeinschaft mit dem Vater verbunden. Auch wenn er in seinen Erdentagen bereits viel durchgemacht hat, hat er doch stets gespürt, dass der Vater dicht bei ihm ist und ihn beschützt. Nun aber erfährt er die schlimmste Not: die Not, von Gott verlassen zu sein. In diesem Gefühl des Verlassen seins verharrt er nicht, sondern ruft Gott diese Frage zu, er kleidet seine Verlassenheit in ein Gebet.

Eli, eli, lama asabtani? Wörtlich übersetzt heißt dies: Wofür hast du mich verlassen? Was ist der Sinn, was ist das Resultat, dass du mich verlassen hast?

In großer Not fragen wir doch auch gern: Warum muss ausgerechnet ich krank werden? Warum geschieht das mir?

Die Antwort ist: Jesus erleidet diese Gott-Verlassenheit, damit *wir* nicht diese Verlassenheit erleiden müssen, damit *wir* sicher sein können, dass Gott, unser Vater, uns *nie* verlässt, damit wir die Erlösung Christi am eigenen Leib erfahren.



### **Lasst uns gemeinsam für den Frieden beten:**

Gott des Himmels und der Erde und Vater aller Menschen.

Voll innerer Unruhe hören und sehen wir die Nachrichten.

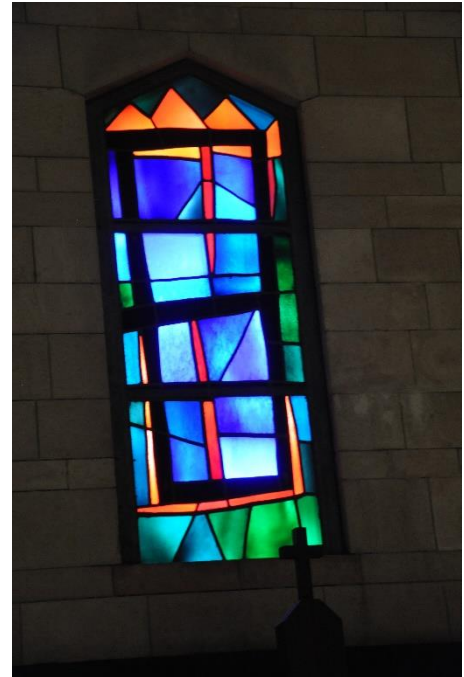
Mit Sorge schauen wir auf die Menschen im  
Kriegsgebiet.

In Angst und Unsicherheit blicken wir in die  
nächste Zeit.

Wir sind erschüttert über die Ereignisse in der  
Ukraine und über das Ausmaß an Elend, das  
dieser Krieg schafft.

In alldem fragen wir nach dir, Gott  
und klagen dir unsere Not und Ratlosigkeit.  
Erbarme dich der Menschen, die den Krieg  
erleiden.

Tröste alle, die mit ihnen leiden und ihnen  
verbunden sind. Öffne Wege und Türen für  
Verhandlungen,  
Öffne Herzen und Gedanken für den Frieden,  
in der Ukraine und in der ganzen Welt.



### **Mit Jesus beten wir zu dir für alle Kranken unserer Kolpingfamilie**

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name,

dein Reich komme,

dein Wille geschehe

wie im Himmel so auf Erden.

Vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern

Und führe uns nicht in Versuchung

Sondern erlöse uns von den Bösen.



Gegrüßet seist du, Maria,  
voll der Gnade, der Herr ist  
mit dir.  
Du bist gebenedeit unter den  
Frauen  
Und gebenedeit ist die Frucht  
deines Leibes Jesus.  
Heilige Maria, Mutter Gottes,  
bitte für uns Sünder,  
jetzt und in der Stunde  
unseres Todes.  
Amen

***Der Friede Gottes, der alles Begreifen übersteigt, bewahre unsere Herzen und Gedanken in der Gemeinschaft mit Jesus Christus.  
So segne uns und alle, für die wir beten,  
Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist.  
Amen.***

Schön, dass ihr heute (wieder) dabei wart!  
Ich wünsche euch eine friedliche und gesegnete Woche!  
Bleibt alle gesund.

Treu Kolping!  
Ines